


Senkrechtstarter aus dem Norden: Reister und Kamke




 Sehr variabel in seinem Spiel und schwer auszurechnen: Julian Reister aus Reinbek.

Nein, eine Wohngemeinschaft würden sie nicht bilden wollen, bei aller Freundschaft. Julian Reister und Tobias Kamke müssen bei dem Gedanken beide lachen. Die Tennis-Senkrechtstarter dieser Saison aus Reinbek bei Hamburg und Lübeck sitzen in der Center-Court-Lounge am Hamburger Rothenbaum und haben sichtlich gute Laune. In knapp drei Wochen werden sie dank Wildcards von Turnierdirektor Michael Stich im Hauptfeld der German Open (17. bis 25. Juli) aufschlagen. Ein weiterer Schritt für die beiden Freunde auf dem Weg nach oben. Reister, aktuell die 129 der Weltrangliste, und Kamke, Nummer 126, sind beide 24 Jahre alt, kennen sich seit Kindheitstagen und haben den mühsamen Weg zum Tennis-Profi nahezu gemeinsam bestritten. Über das Fördersystem in Schleswig-Holstein bis hin zum Engagement beim TC BW Neuss in der Bundesliga sind sich die beiden immer wieder über den Weg gelaufen. Sie haben sich mit Ralph Grambow zusammen einen Coach genommen, der sie auf der Tour betreut. "Das war die richtige Entscheidung", sagt Reister und Kamke nickt.

Aha-Erlebnisse bei den French Open und in Wimbledon



 Austrainiert, sehr beweglich und ein starker Return: Das sind die Stärken von Tobias Kamke aus Lübeck.

Die Ergebnisse in diesem Jahr unterstreichen das. Reister gelang bei den French Open eine Art Durchbruch. Als Qualifikant spielte sich der Reinbeker bis in die dritte Runde vor und traf dort auf keinen geringeren als Roger Federer. Zwar war gegen den Titelverteidiger aus der Schweiz auf dem Court Suzanne Lenglen in 4:6, 0:6, 4:6 Endstation, doch vor allem im ersten Satz wurde deutlich, dass der 24-Jährige im Konzert der Großen mithalten kann. Reisters Kumpel Kamke, der bei den French Open als Qualifikant immerhin in Runde zwei vorstieß, hatte sein Aha-Erlebnis dann in Wimbledon. Dort schaffte es der Lübecker bis in die dritte Runde, unterlag dort dem Franzosen Jo-Wilfried Tsonga 1:6, 4:6, 6:7 (1:7). "Ich möchte langfristig in die Top 30", sagt Kamke selbstbewusst, der schon früh von Michael Stich gefördert wurde. Beide sind nun fester Bestandteil des Tennis-Zirkus, mit dem sie rund um den Erdball tingeln. Manchmal können sie es aber noch nicht ganz glauben. "Wenn Roger Federer auf einem Turnier in die Gastronomie kommt, macht erstmal jeder Pause mit dem Essen", berichtet Kamke. "Aber je öfter man die Weltklassespieler sieht, oder wie Julian gegen sie spielt, desto normaler wird das".

Bei den German Open das Vertrauen rechtfertigen



 Julian Reister (l.) und Tobias Kamke kennen sich seit der Jugendzeit.

In Hamburg, bei ihrem Heimturnier, wollen sie nun das in sie gesetzte Vertrauen rechtfertigen. "Tobias kann hier durchaus das Viertelfinale erreichen", sagt Reister. "Warum soll Julian hier nicht Halbfinale spielen", returniert Kamke. Sie sind ein eingespieltes Team, der Flachs blüht und die Erinnerung an die Jugendzeit am Hamburger Rothenbaum fördert so manche Anekdote zu Tage. "Ich bin hier mal Pete Sampras hinterhergerannt, um ein Autogramm zu bekommen. Da hat mich einer seiner Bodyguards erwischt und ich hatte Nasenbluten. Das werde ich nie vergessen", erzählt Reister mit einem Lachen. Mit zwölf Jahren kaufte

ihm seine Mutter eine Dauerkarte für das Traditionsturnier in der Hansestadt. Jetzt hat ihm Michael Stich eine Wildcard geschenkt. Zumindest ein kleiner Kreis seiner noch jungen Profikarriere hat sich damit geschlossen. Und die Wohngemeinschaft in Hamburg, wohin beide ihren Wohnsitz nun verlegen? "Das würde nicht gut gehen, wir machen zu viel Unsinn", sagt Reister. "Wir schaukeln uns dann gegenseitig zu sehr hoch", pflichtet ihm Kamke bei. Und aktuell wollen beide lieber auf dem Tennisplatz ihren Spieltrieb ausleben.

Autorin/Autor: Matthias Heidrich, NDR Online

Stand: 29.06.2010 12:51